



Kurz & bündig

Palfinger legt stark zu

Kranhersteller Palfinger hat das nach eigenen Angaben beste Halbjahr in der Unternehmensgeschichte hinter sich. Der Umsatz stieg um 17 Prozent auf 1,21 Mrd. und der Betriebsgewinn (Ebit) um 39 Prozent auf 111,3 Mio. Euro. Im Halbjahr habe man die Schwäche am Bau durch gute Geschäfte in anderen Geschäftszweigen ausgleichen können, so das Unternehmen.

Kostenbremse bei BASF

Der weltgrößte Chemiekonzern BASF will die Fixkosten bis Ende 2026 senken, „so dass sie ab dann Jahr für Jahr rund eine Milliarde Euro weniger betragen werden“, sagte CFO Dirk Elvermann gestern. Im zweiten Quartal gingen die Erlöse um ein Viertel auf 17,3 Mrd. Euro zurück. Der Nettogewinn brach von rund zwei Mrd. Euro auf 499 Mio. Euro ein.

Toyota: Autoabsatz steigt

Der japanische Autobauer Toyota hat den Fahrzeug-Absatz im ersten Halbjahr um 5,1 Prozent auf rund 4,9 Mio. gesteigert. In Japan wurden mit 878.215 Autos ein Drittel mehr verkauft als vor Jahresfrist.

Osram: Jobabbau möglich

Aldo Kamper, CEO des steirisch-deutschen Halbleiterkonzerns ams Osram, schließt bei seinem Sparprogramm Stellenstreichungen nicht aus. Das werde das Werk Premstätten bei Graz ebenso treffen wie den Standort München, so Kamper gestern. Zahlen nannte er nicht. Der Umbau werde 50 Mio. Euro kosten.

Evotec: Umsatzentgang

Der schwere Cyberangriff im Frühjahr hat das deutsche Biotech-Unternehmen Evotec nach eigenen Angaben 70 Millionen Euro Umsatz gekostet. Zudem wurden 25 Mio. Euro ausgegeben, um den Angriff in den Griff zu bekommen.



Erdäpfel-Engpass im Supermarkt

Die niederösterreichischen Erdäpfelbauern warnen vor einem Engpass bei heimischen Kartoffeln in den Supermärkten. Im Wein- und Waldviertel – einem österreichischen Hauptanbaugbiet für Speisekartoffel – gebe es zu wenig Niederschläge, negativ auswirken würden sich auch die Einschränkungen beim Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln. Laut **Landwirtschaftskammer NÖ** werde das Supermarkt-Sortiment bereits mit ausländischer Ware ergänzt.

Foto: Nobapix – stock.adobe.com

Oberbank mit Aktiensplitting

Aufgrund der positiven Kursentwicklung der Aktie führt die Oberbank mit 1. August 2023 einen Aktiensplit im Verhältnis 1:2 durch. Für Aktionäre bedeutet das, dass sich die Anzahl der Aktien im Depot verdoppelt und der Gesamt-Kurswert gleich bleibt. Der niedrigere Stückpreis erleichtert die Handelbarkeit der Aktie und die Limitschritte sinken von 50 auf 20 Cent. „Wir freuen uns, dass unsere Aktionäre am Wachstumskurs der Oberbank teilhaben können“, erklärte Generaldirektor Franz Gasselsberger. Der Streubesitz der Aktie betrug übrigens mit Stichtag 31. März exakt 35,42 Prozent.

„Müssen raus aus der Defensive“

Nehammer warnt vor Deindustrialisierung und Arbeitszeitverkürzung

Bundeskanzler Karl Nehammer hat sich beunruhigt gezeigt, dass Österreich und die EU in einer globalisierten Welt in Wettbewerbsnachteil geraten könnten. In einer Rede am Salzburg Summit, einer von der Industriellenvereinigung getragenen Wirtschaftskonferenz im Zuge der Salzburger Festspiele, warnte er vor Überregulierung und der Gefahr der Deindustrialisierung Europas.

„Was passiert, wenn der IRA-Act der USA für Unternehmen interessanter ist, als die Förderprogramme der europäischen Industrie?“, fragte Nehammer. Die EU fürchtet, dass der 2022 von den Vereinigten Staaten verabschiedete „Inflation Reduction Act“ angesichts günstiger Energiepreise und attraktiver Subventionen zu einer Abwanderung von zukunftsorientierten Investitionen führen könnte. Deindustrialisierung passiere nicht abrupt, „sondern schleichend und unauffällig. Produktions-



standorte verlagern sich, Schließungen erfolgen und auf einmal sind wir zwar immer noch ein schönes Land, aber eines, das auf viele Besucher hoffen muss“, betonte der Bundeskanzler. „Industrie, Forschung und Innovation müssen weiter möglich sein, damit man wettbewerbs- und konkurrenzfähig bleibt. Wir müssen raus aus

der Defensive,“ forderte Nehammer.

Eine klare Absage erteilte er einer Arbeitszeitverkürzung. „Viele, die das fordern und aus dem sozialdemokratischen Milieu kommen, sollten das überdenken. Wenn ich weniger arbeite, gibt es auch weniger solidarischen Ausgleich“, sagte der Bundeskanzler.

Foto: BKA/Wenzel